

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 18. Juli 1843.

(K.) In den warmen Tagen, die sich wieder eingefunden haben, hat sich auch sofort die Vorliebe der Damen für das Weiß gezeigt. Was ist auch frischer und anmuthiger als ein Ueberrock von dichtem Muslin mit matter Stickerei und einer Garnitur von schmalen Spitzen, einem Gürtel von schottischem Bande mit langen Enden, einem hohen gezogenen Leibchen, einem italienischen Strohhute bloß mit einem einfachen Bande?

Die Toiletten zum Ausgehen in der Stadt sind dagegen kostbarer und man wählt zu Visiten-Kleidern vorzugsweise glatte Pour de Soie in Myrtengrün, Eisengrau oder Seeblau. Solche Kleider von einfarbigen Stoffen haben keine andere Besetzung als schräge Streifen mit Ruchen, oder breite ausgezackte Volants.

Die schottischen Zeuge, namentlich eine Art, Glasgow genannt, die in den verschiedenartigsten Farben schillert, garnirt man meist mit breiten Franzen oder mit drei Volants von schrägen Streifen, die mit einer feinen Pofamentirarbeit besetzt sind.

Zu diesen Anzügen gehört immer die Herzogin-Mantille von indischem Muslin, über deren beiden Spitzenvolants eine leichte Stickerei hinläuft.

Die Kleider für den Abend sind von Organdi und Tarlatan und der Hauptschmuck derselben ist die Stickerei, die theils weiß, hauptsächlich aber bunt ist.

Man hat sehr schöne himmelblaue, orange und blaurosa Tarlatane, welche sehr schöne Kleider geben, die man mit fünf Spitzenvolants besetzt, so daß der oberste fast an den Gürtel reicht.

Die Langshawls von gesticktem Cashemir, von indischem Muslin oder weißen Spitzen sind die einzigen, welche man zu Abendtoiletten trägt. Die eleganten Damen wissen sie sehr zu ihrem Vortheile zu benutzen, indem sie dieselben über den Kopf werfen, wenn es Abends kühl wird.

Die Hüte von Krepp und Reiskroch bilden zur Promenade die Mehrzahl, indem man die italienischen Strohhüte mehr bei Morgentoilette trägt. Die Hüte von Reiskroch sind bisweilen mit einem Cameliabouquet und gewässertem Bande, bisweilen mit einer Guirlande von wilden Rosen und Haideblümchen aus-

gepußt; sehr oft sieht man aber auch auf ihnen trauerweidenartig hängende Federn.

Der vorherrschende Character in den jetzigen Moden ist, wie wir bereits mehrmals angeführt haben, eine außerordentliche Einfachheit; aber in dieser Einfachheit muß sich doch immer ein gewisser Reichthum geltend machen.

Wie man sich erzählt, wird eine Umgestaltung in der Kleidung für den nächsten Winter vorbereitet, namentlich denkt man bereits an die Mäntel, die in ganz neuen Formen erscheinen sollen.

Paris, den 20. Juli 1843.

(K.) Anzug im Hause: — Ueberwurf von weißem Jaconas mit Ruchen und schmalen Einsatzstreifen über denselben; gefälteltes Leibchen mit einem Zuge im Gürtel; Fichu von gefälteltem Jaconas mit einer Spitzengarnitur; Häubchen von Muslin, gestickt, à la Lyonerin mit zwei Bandschalen.

Anzug zur Reise: — Ueberrockkleid von Rankin, mit weißen Schnürchen besetzt, mit hohem Leibchen, das, wie der Rock, mit türken-ähnlichen Porzellanknöpfen zugemacht ist; Hut von genähetem Stroh mit Bande, einem Schleier von glattem Krepp und Bandschleifen unter dem Schirme; Langshawl von einfarbigem Cashemir mit Troddeln an jedem Ende; Sonnenschirm; Batisttaschentuch mit zweifarbig gestickter Bignette.

Anzug zum Ausgehen vor Dische: — Halbhohes Kleid von einfarbigem, perlengrauen Foulard, mit leichtgesteiftem Leibchen und glattem Rocke; Cannezou, der auf dem Rücken eine Peterine bildet, vorn eine Schneppe hat, den Hals frei läßt und mit einer schmalen Spitze garnirt ist, die Spitze oder Schneppe des Fichu an der Spitze des Leibchens durch eine Bandschleife von der Farbe des Kleides festgehalten, aus welcher zwei halblange Enden hervorgehen; Capote von citrongelbem gefälteltem Gros de Naples mit einem Bouquet von Klatschrosen und Achren; Sonnenschirm mit langem Stabe.

Promenadenanzug: — Kleid mit glattem Leibchen und rundlicher Schneppe von zartfarbigem Seidenbazin, hinten halbhoch, vorn herzförmig offen bis eine Handbreit von dem Gürtel, mit einem doppelten Revers, der auf die Achseln fällt und unten in dem Gürtel verläuft; ganz glatte und ganz enge Aermel; hoher Cannezou von Einsatzstreifen, mit einem kleinen

Umschlagtragen, welcher den durch den Ausschnitt des Leibchens freigelassenen Raum ausfüllt. Der Rock ist weit und ohne Besatz, aber offen und zwar so, daß die Oeffnung von dem Gürtel an nach unten zu immer breiter wird, wie auch der Revers, der sich an jeder Seite der Oeffnung befindet. Das Unterkleid ist von weißem Gros de Naples. Die Revers auf dem Leibchen, wie die auf dem Rocke, sind rund ausgezackt und diese Zacken entsprechen einer kleinen Stickerei.

Dazu ein Reistrohuhut, der mit Gazeband und Blumen ausgeputzt ist.

Die Mode, offene Kleider zu tragen, welche man bisher nur im Winter sah, gefällt so sehr, daß sie fast allgemein wird, und es läßt sich nicht läugnen, daß sie sehr elegant ist, und nicht von Allen nachgeahmt werden kann.

Anzug im Wagen: — Kleid von indischem Mustin, mit griechischem Leibchen, offenen Aermeln à la Rachel und halbweiten Unterärmeln, die nach Belieben weggenommen werden können. Um die Taille geht ein Band, das durch eine goldene Schnalle ohne Dorn gehalten wird und in halblangen Enden auf den Rock fällt. Bisweilen sieht man auch nur ein Ende, während das andere in der Schnalle eingezogen ist. Die letztere Art hat etwas Originelles, immer aber muß das Band in der Farbe zu dem auf dem Hute passen. Der Rock ist sehr weit und mit zwei sehr großen Volants garnirt; der erstere ist in der Gegend der Kniee angelegt und bedeckt den Kopf des zweiten. Eine Stickerei läuft über den ersteren Volant, oben am Leibchen und um die weiten Oberärmel.

Hut von glattem Krepp, mit weißen kleinen Federn, die durch kleine Blätterbouquets gehalten werden; aragonische Mantille von Spizentülle, eingefast mit einem Bande, das unter einem Spizeneinsatzstreifen durchschimmert.

Dieselbe Toilette wird in etwas anderer Art zum Abend-Costüme wiederholt:

Das Kleid ist tiefer ausgeschnitten und hat einen doppelten Rock, wobei der obere bald rund, bald tunikenartig offen ist. Auch ist das Kleid nicht mehr von Mustin, sondern von Tarlatan, mit einer griechischen Stickerei oder gestickten bunten Blumen. Der Gürtel ist dann rund, ohne Schnalle und ohne herabfallende Enden. Die Dame erscheint im bloßen Kopf und das halb hochgesteckte Haar ist mit Band oder, noch besser, mit einer Guirlande geschmückt. Die Arme sind ebenfalls bloß und mit neuen Armbändern mit (Spring-) Federn verziert, welche schnell sehr beliebt geworden, weil sie hübsch aussehen und gut kleiden. Die Handschuhe sind außerordentlich kurz, so daß sie kaum über das Handgelenk hinausreichen. —

Wir haben in diesen Tagen mehrere Kleider gesehen, welche einer eleganten Dame auf ihr Schloß nachgesandt wurden, namentlich:

Einen Ueberwurf (offenen Ueberrock) von Taffet, mit sehr wei-

ten Aermeln mit Kuffschlägen, einem Leibchen mit Revers, einer Halbpelerine mit drei Spigen, einem Gürtel von Taffetband, mit langen Enden, einem Fichu von gesticktem Mustin und vier Reihen Spigen. Das dazu gehörige Unterkleid war von Dr. gandi mit Volants und der Hut, welcher dazu getragen werden sollte, von Reistroh, mit weißem Band und einer Blumenguirlande ausgeputzt.

Ein anderes Kleid war von Rankin mit einer Stickerei von farbiger Seide an dem Amazonenleibchen und den halblangen Aermeln. Dazu gehörten ein Fichu von Spigen und bauschige Unterärmel von Mustin mit Einsatzstreifen von Spigen, ein Langshawl von Ephesus-Gewebe und ein italienischer Strohhut mit schottischem Band und einer kleinen Guirlande unter dem Schirme.

Ein Kleid von Barège, in Streifen broschirt, mit zwei sehr breiten Volants. Das Leibchen war tief ausgeschnitten und glatt. Dazu ein Fichu à la Herzogin, kurze Aermel und geschnürte Handschuhe ohne Finger; Kreppecapotte ohne andern Ausputz als einen kleinen Schleier und Gazebänder.

Ein vorn offenes Kleid von indischem Mustin, schürzenartig gestickt, rundherum mit drei Reihen schmaler Spigen garnirt; gestickte und garnirte Doppelärmel; halbausgeschnittenes Leibchen mit einer Garnitur wie auf dem Rocke; ebenfalls gestickte und rosa gefütterte Mantille, die mit einer Spigenruche à la vieille garnirt ist. Italienischer Strohhut mit einer gestüpften trauerweidenartigen Feder. Emaillirte Armbänder.

Modenblatt No. 31.

1. Rock mit niedrigem breitem Kragen und breiten Klappen ohne Knöpfe; enge Aermel mit übergeschlagenen Manschetten; halbweite carrirte Beinkleider; Piqué-Weste mit breitem Shawlkragen; bunte Cravate.

2. Rock mit breitem Kragen und breiten Klappen, halbweiten Aermeln mit Kuffschlägen, und Taschen an den Seiten; bunte Cravate; weiße Weste; gestreifte Beinkleider; grauer Hut.

3. Kreppehut mit Blumenausputz; Kleid mit ganz engen Aermeln von Constantine-Bazin, vorn offen.

4. Strohhut, mit Band garnirt; Kleid von carrirtem Gros de Naples mit Volants.

5. Reitanzug von Seidenzeug mit großem Kragen und kleinen goldenen Knöpfen vorn herunter.

Oben sind zwei neue Hüte und drei große Pelerinen in dem neuesten Geschmacke abgebildet.

Doppelstahlstich No. 31.

Die Ruinen von Palenque.

Eine ausführliche Beschreibung der merkwürdigen, zeither noch wenig besprochenen Ruinen von Palenque in Südamerika enthält das Bilder-Magazin.



